

Anna Filini, Maria Keramari

## **Die Rolle der Frau in der Geschichte Griechenlands seit 1920**

An allen bedeutenden historischen Ereignissen unseres Jahrhunderts beteiligten sich die Frauen Griechenlands ebenbürtig mit den Männern. Dafür nahmen sie die Folgen ihrer Handlungen auf sich, d.h. Unterdrückung und Entbehrungen. Als Mutter leistete die griechische Frau ihren Kindern stets Beistand, und solange sie in der Lage war, beteiligte sie sich aktiv an den Stürmen des Zeitgeschehens, wobei sie oft genug selbst den Kampf anführte. Trotz alledem ist die Forderung nach dem Frauenwahlrecht, das politische Recht par excellence, das die griechischen Frauenrechtlerinnen bereits 1920 forderten, erst 1952 für die Allgemeinen Wahlen und 1947 für die Kommunalwahlen in Kraft getreten. Das Mitgiftsrecht wurde erst in den 80er Jahren beseitigt. Trotzdem finden die kulturellen und gesellschaftlichen Leistungen der Frauen bis heute nicht die gebührende Anerkennung.

In diesem Beitrag soll ein kurzer Rückblick auf die Teilnahme der Griechin an den Kämpfen unseres Jahrhunderts gegeben werden, insbesondere am Nationalen Widerstandskampf während des 2. Weltkrieges. Er beseitigte die traditionelle Abgeschlossenheit der griechischen Frauen, ein Fortschritt, der heute, nach 50 Jahren, vielfach in Vergessenheit geraten ist. Dieser Umstand lenkt die Aufmerksamkeit auf alle die Frauen, die ihr Leben für die Befreiung unseres Landes hingaben.

Nach den Erschütterungen des 1. Weltkrieges und den Auswirkungen der kleinasiatischen Katastrophe von 1922 traten in Griechenland viele Frauenorganisationen ins Leben. Besonders aktiv war der Verband für die Rechte der Frau (Σύνδεσμος για τα Δικαιώματα της Γυναίκας). Sein zentrales Anliegen war die Durchsetzung des Frauenwahlrechtes. Im August 1925 erreichte der Verband die Zusage, daß Frauen über 30, sofern sie lesen und schreiben konnten, sich an den Kommunalwahlen von 1927 beteiligen durften. Das entsprechende Dekret wurde jedoch erst 1930 veröffentlicht, als bereits die Kommunalwahlen stattgefunden hatten.

Andere aktive Organisationen waren damals: der Verband der Arbeitnehmerinnen (Σύλλογος Εργαζομένων Γυναίκών), die panhellenischen

Vereinigung der Frauenorganisationen (Πανελλήνια Ένωση Γυναικείων Οργανώσεων), das Komitee weiblicher Angestellter im öffentlichen Dienst (Επιτροπή Γυναικών Δημοσίων Υπαλλέλων). Auf der Antifaschistischen Weltkonferenz, die im August 1934 in Paris stattfand, wurden die griechischen Frauenorganisationen von Ilektra Apostolou und Dido Sotiriou, aktiven Mitgliedern der Kommunistischen Partei Griechenlands (Κομμουνιστικό Κόμμα της Ελλάδας = ΚΚΕ), vertreten.

An dieser Stelle seien einige bekannte weibliche Kader genannt, die eine führende Rolle bei der Durchsetzung der politischen Rechte der Frau einnahmen: Agni Roussopoulou, Maria Svolou und Avra Theodoropoulou. Letztere gründete den vorhin genannten Verband für die Rechte der Frau, in einer Zeit, in der selbst die Linken das Frauenwahlrecht nicht als vorrangig ansahen; sie forderten vielmehr als vordringlicher die Eingliederung der Frauen in die allgemeine Arbeiterbewegung, mit Verzicht auf ihre besonderen Rechte.

Als sich nach 1932 die ökonomischen Krise zuspitzte, brach in Griechenland eine Streikwelle aus. Tausende von Frauen aus der Tabakindustrie streikten in Volos, wobei die allgemeine Beteiligung am Streik 100% betrug. Tausende nahmen in den Textil- und Seidenwebereien an den Streiks teil. Diese Industriezweige wiesen einen besonders hohen Frauenanteil auf. So waren 1928 in den Seidenwebereien 87% der Arbeitnehmer Frauen. Während des großen Streiks in Thessaloniki am 9. Mai 1936, einige Tage vor der Proklamation der Metaxas-Diktatur, standen die Frauen an der Seite der Streikenden.

Beim Nationalen Widerstand im 2. Weltkrieg gab es zum ersten Mal eine massenhafte Beteiligung der Frauen. Sie wurden zu gemeinschaftlichen Aktionen gedrängt und radikalisierten sich schließlich. Eminente Bedeutung gewann die Beteiligung der Frauen an den Massenbewegungen in den Städten. Die Nationale Solidarität (Εθνική Αλληλεγγύη) wurde im Mai 1941 ins Leben gerufen, als erste Volkfront- und Widerstandsorganisation. Ihre erste Sorge galt der Beschaffung von Lebensmitteln gegen den Hunger.

Die Frauen nahmen aktiv an Sammelaktionen teil, brachten Kleidung, Nahrungsmittel und Geld zusammen. Es kam der fürchterliche Winter 1941-42 mit der schrecklichsten Hungersnot, die 200 000 Menschen das Leben kostete.

Am 25. März 1942, dem griechischen Nationalfeiertag, der in diesem Jahr zum ersten Mal wieder mit einem Marsch, griechischen Liedern und griechischen Fahnen begangen wurde, zogen Studentinnen und Studenten die Solon-Straße entlang bis hin zum Kolonaki-Platz. Die Carabinieri versuchten das Eintreffen des Zuges am Kolonaki-Platz zu verhindern, die Menge jedoch sprengte die Absperrung. Eine junge Frau umarmte die Statue des Revolutionärs Xanthos und bekränzte sie, während ein Carabinieri ihr die Pistole auf die Brust setzte.

Kundgebungen fanden auch gegen die Hungersnot und die politische Mobilmachung im Dienste der Okkupanten 1943 und 1944 statt. Auch daran nahmen Frauen in großer Anzahl teil. Bei der Kundgebung am 5. März 1943 wurde die Beteiligung der Frauen auf 200 000 Teilnehmerinnen geschätzt. Am 25. Juni 1943 nahmen Zehntausende schwarzgekleideter Frauen an den Demonstrationen in Athen teil. Die Besatzer, Deutsche wie Italiener, schlugen erbarmungslos zu. An diesem Tag kam Eleni Papageorgiou im Alter von gerade 17 Jahren um.

Auch außerhalb Athens beteiligten sich Frauen in großer Zahl an Kundgebungen, so in Piräus, Kalamata, Trikkala, Larissa, ferner in Makedonien und auf Kreta. In Thessalien waren die Frauen bei einer Gesamtzahl von 214 000 Einwohnern, zu 101 000, d.h. 47,2%, in der Nationalen Widerstandsfrent (Ενικό Αμυντικό Μέτωπο) organisiert.

Bei einer Großkundgebung in Athen kamen 30 Menschen ums Leben, 300 wurden verletzt. Die Jugendgenossin Panagiota Stathopoulou lief, als sie den Fahnenträger tot zu Boden sinken sah, herbei und hob die Fahne auf. Ein deutscher Panzer zermalmte sie. Als dies ihre Mitstreiterin Koula Lili sah, sprang sie auf den Panzer und schlug dem Fahrer ins Gesicht. Dieser zog sogleich seine Pistole und traf sie mitten in die Brust.

Allgemein trugen die Aktivitäten der Frauen dazu bei, die Teilnahme an der Zwangsarbeit zu vermeiden, zu welcher die Besatzer die Bevölkerung nötigen wollten. Frauen beteiligten sich auch an dem bewaffneten Kampf. Bereits beim italienischen Angriff im Winter 1940 gelang es Frauen und Kindern, den Soldaten, die in den beschneiten Bergen von Albanien durchhalten mußten, bei der Versorgung mit Waffen und Lebensmitteln zu helfen. Im Widerstand gegen die Besatzung transportierten Frauen verwundete Kämpfer vom Schlachtfeld ins nächste Krankenhaus.

In den Reihen der Griechischen Volksbefreiungsarmee (Ελληνικός Λαϊκός Απελευθερωτικός Στρατός = ΕΛΑΣ) waren zahlreiche Partisa-

ninnen zu finden, die Waffen trugen. Unzählige arbeiteten als Ärztinnen, Krankenschwestern, als Funkerinnen, Schneiderinnen und Kuriere. Ab Herbst 1943 wurden auch Partisaninnen als Schutzwachen eingesetzt. Weibliche Grenzpatrouillen gab es in West-Makedonien, in Zentral-Makedonien, in Rumelien, Attika und Böotien, in Thessalien und in Epirus.

In den bereits befreiten Teilen Griechenlands wurde unter Anleitung des EAM ein große Bewegung der regionalen Selbstverwaltung organisiert. Die Frauen beteiligten sich an der Jugenderziehung, Kulturarbeit und Lebensmittelverteilung. Sie nahmen zum ersten Mal an den Pflichten und Freuden politischer Arbeit in großer Zahl teil.

Allgemein kann der Nationale Widerstandskampf (Εθνική Αντίσταση) als eine der größten politischen Massenbewegungen der griechischen Geschichte angesehen werden. Die Kämpfer, die daran teilnahmen, fühlen sich als Erben und in der Nachfolge des Befreiungskampfes von 1821. Ihr Heldenmut und ihre Selbstaufopferung waren den Kämpfern von 1821 ebenbürtig. Elektra Apostolou, Mitglied der Kommunistischen Partei Griechenlands, war gerade 18 Jahre alt, als sie bei einem Verhör in der Staatssicherheit nach ihrem Name gefragt wurde; ihre Antwort war: "Griechin". Elektra wurde wenig später hingerichtet.

Die Zahl derer, die politisch organisiert am Widerstand teilnahmen, war beträchtlich; doch war die Grenze zwischen organisiertem Widerstand und spontaner Hilfeleistung fließend.

Griechenland hatte im 2. Weltkrieg enorme Verluste an Menschenleben erlitten. Bei einer Gesamtbevölkerung von 7 Millionen gingen 70.000 Personen infolge unmittelbarer militärischer Auseinandersetzungen zugrunde; 12.000 Zivilisten kamen infolge indirekter militärischer Auseinandersetzungen um; 38.960 wurden hingerichtet; 100.000 Personen wurden in Konzentrationslagern als Geiseln ermordet, davon ein großer Teil griechische Juden; auf 600.000 werden die Hungertoten veranschlagt.

Während Italien und Bulgarien ihre Verpflichtungen in Form von Reparationsleistungen für die Zeit ihrer Besatzung von 1941-1944 erfüllt haben, sind die Schulden Deutschlands bis heute noch nicht getilgt worden. Die Reparationsforderungen an Deutschland betragen nach den Berechnungen der Pariser Konferenz der Siegermächte von 1946 7,1 Milliarden US-Dollar in Preisen von 1938 (Entschädigung für die Beschlagnahme von Privat- und Staatseigentum, Plünderung, Zerstörung). Ebenso stehen noch

Ansprüche aus einer Zwangsanleihe von 3,5 Milliarden US-Dollar aus, die der Bank von Griechenland 1942 aufgenötigt wurde, um sowohl die Stationierungskosten für die Besatzungstruppen in Griechenland als auch für die Verpflegung des Deutschen Afrika-Korps zu bestreiten. Diese Fakten werden leider immer noch verheimlicht, obwohl nunmehr der Friedensvertrag zwischen Deutschland und den Alliierten ratifiziert worden ist.

Im Verlauf des Bürgerkrieges begann die Terrorherrschaft der Überprüfungscommittees des Innenministeriums, ihnen fielen in der Provinz und vor allem in den Städten viele der Kämpferinnen und Kämpfer des Widerstandes zum Opfer. Einstige Mitglieder der Résistance wurden, als Kommunisten denunziert, verbannt oder zur Emigration gezwungen, ihre Frauen, Mütter und Töchter in der Heimat verfolgt.

1952 erhielten die Frauen in Griechenland das Wahlrecht und zweieinhalb Jahre später endlich auch das Recht, in alle politischen Funktionen gewählt zu werden. 1956 wurden zwei Frauen als Abgeordnete ins Parlament gewählt: Lina Tsaldari und Vaso Thanasekou, die erstgenannte dem rechten, die zweitgenannte dem linken Flügel zugehörig.

Nach 1958 begann in Griechenland eine demokratische, linke Bewegung. Diese Volksbewegung wurde von den Frauen mit reger Teilnahme unterstützt. Innerhalb der EDA (Ενώση Δημοκρατικής Αριστεράς - Vereinigung der Demokratischen Linken) und ihrer Jugendorganisation, die nach ihrem Gründer Lambrakisjugend (Νεολαία Λαμπράκη) genannt wurde, war der Frauenanteil hoch. Der Einsatz für die demokratischen Rechte ihres Landes schließt allerdings nicht die Erringung expliziter Frauenrechte ein.

Während der siebenjährigen Militärdiktatur (1967-1974) wurden insbesondere politisch aktive, vor allem aber linksgerichtete Frauen des Landes verwiesen, inhaftiert oder in die Verbannung geschickt. An der allgemein antiimperialistischen und antiamerikanischen Bewegung, die sich hauptsächlich an den Universitäten entwickelte, war der Anteil junger Frauen besonders hoch. Als der Volksaufstand in Zentrum der Athener Technischen Hochschule im November 1973 ausbrach, nahmen junge Studentinnen aktiv an der Besetzung ihrer Hochschule teil.

Aus dem Radiosender, den die Studierenden betrieben, waren kämpferische Frauenstimmen zu hören, die das Volk von Athen zum Aufstand gegen die Junta und die amerikanische Bevormundung aufriefen. Beson-

ders die Stimmen von M. Damanaki und I. Karystiani waren in das Bewußtsein der Bevölkerung eingegangen.

Erinnerungswürdig für diese Zeit ist die Haltung von Amalia Flemig, einer ausgezeichneten Wissenschaftlerin, die sich für die Demokratie einsetzte, später Abgeordnete im Parlament wurde und lange Jahre Vorsitzende des Verbandes griechischer Akademikerinnen (Σύνδεσμος Ελληνίδων Επιστημόνων) war.

Der erhebliche Anteil junger Frauen bei allen politischen Auseinandersetzungen während und nach der Militärdiktatur bewirkte ein grundsätzlich neues Bewußtsein darüber, was Frauenemanzipation bedeutet. Nach der Wiederherstellung der Demokratie 1974 sollte sich dies in der Verfassungsdiskussion niederschlagen. So sah 1975 die Verfassung einige Gesetzesänderungen vor, die in den achtziger Jahren in Kraft treten sollten. Damit wurde beabsichtigt, gleiche Rechte für Frauen im öffentlichen Leben und im Arbeitsbereich gesetzlich zu verankern. Das Mitgiftsgesetz wurde beseitigt, die Verpflichtung der Frauen, bei Eheschließung den Namen ihres Mannes anzunehmen, aufgehoben, die Gleichstellung der Frau im Arbeitsleben gesetzlich verankert, festgesetzt, daß Vergewaltigungsvergehen von Amtswegen verfolgt werden, das Recht auf Abtreibung gewährt und der internationale Vertrag gegen die Diskriminierung der Frau ratifiziert.

Dies alles ist per Gesetz zwar festgelegt worden, in Wirklichkeit aber funktioniert unsere Gesellschaft nicht gemäß dem Gesetz. Die Frau in Griechenland hat sich in allen Bereichen der Arbeitswelt als nützlich und fähig erwiesen. Jedoch wird weder ihre Leistung in gleichem Maße wie die des Mannes geachtet und geschätzt, noch ihr Bedürfnis nach freier sexueller Entfaltung geachtet. Heute beträgt der Frauenanteil unter den Beschäftigten 35%; davon sind 55% im öffentlichen Dienst tätig, 25-27% arbeiten in der Landwirtschaft, und 17% werden in der Industrie beschäftigt. Unter den Arbeitslosen liegt der Anteil der Frauen und Jugendlichen weit über den Landesdurchschnitt, der derzeit bei 10% liegt.

Trotz der aktiven und gleichwertigen Teilnahme an allen gesellschaftlichen und politischen Kämpfen ihres Landes ist die Präsenz der Frauen in den beschlußfähigen Gremien die prozentual geringste in ganz Europa. Unter den 300 Abgeordneten sind gerade 17 gewählte Frauen aktiv tätig. Vier Frauen unter 25 Männern sitzen im Europaparlament. Nur 11 Bürgermeisterinnen und nur wenig mehr stellvertretende Bürgermeisterinnen hat das Land aufzuweisen.

Die Bedingungen, unter denen Frauen an der Politik teilnehmen können, sind nicht nur aus Zeitgründen widrig. Die spezifische Art, wie heute Politik betrieben wird, die im wesentlichen zentristisch ist, ist weitaus hinderlicher. Bekanntlich stößt heute die Politik den Bürger generell ab, dies gilt besonders für Frauen und Jugendliche.

Die Massenmedien und großen Pressekonzerne fördern die androkratische Auffassung von der politischen Praxis, die sich im wesentlichen auf die Kontrolle von Macht beschränkt und die wirkliche Demokratie, sprich die Beteiligung des Bürgers an den Belangen des Gemeinwesens, die Beachtung der Alltagsprobleme der Bürger und die Umweltprobleme ignoriert.

Eine beständige Forderung des Frauenrats, des koordinierenden Gremiums auf Regierungsebene, bleibt die Quotenregelung mit 35% Frauenbeteiligung an den Wahllisten. Der Συνασπισμός (Verband der fortschrittlichen linken Gruppen) ist die einzige Partei, die die Quotenregelung parteiintern realisiert (mit Ausnahme des Politbüros). Frauen wie Maria Damanaki, Parteivorsitzende des Synaspismos bis 1993, und Aleka Papariga, die die Stelle des Parteisekretariats der Kommunistischen Partei Griechenlands innehat, sind eine seltene Ausnahme.

Sehr viele Frauen sind in den Wissenschaften, in den Gewerkschaften und im Kunstbereich tätig. Aber wie viele von ihnen werden bekannt! Wie viele gehen als Menschen in die Geschichte ein, die sie aktiv gestaltet haben! Oder geraten, nachdem sie eine Zeitlang einen Bekanntheitsgrad erreichten, schnell in Vergessenheit.

Abschließend möchte ich einige Frauen nennen, die sich sowohl durch ihre Kunst wie durch ihr gesellschaftlichen Engagement auszeichneten. Als Schriftstellerinnen wären folgende Persönlichkeiten zu nennen: Galatia Kasandsaki, Dido Sotiriou, Elli Alexiou und Melpo Axioti. Im Theater die unvergeßliche Melina Merkuri und Ketti Arseni, die besonders während der Militärdiktatur durch ihren Einsatz bekannt wurde. Im Bereich der bildenden Künste wären Vaso Katraki und E. Bakalo zu nennen, erstere ist auch wegen ihrer Beteiligung an der Widerstandsbewegung bekannt geworden.

Im Bereich der Fotografie wäre Voula Papaioannou zu nennen, die mit ihren Bildern über die Widerstandszeit besonders bekannt wurde. Als Architektin tat sich besonders in den letzten Jahren Sousana Antonakaki hervor. In der Keramik tat sich besonders Eleni Bernardaki hervor. Es wäre aber ein Fehler, diejenigen Frauen die sich als Juristinnen für die

gesetzliche Verankerung der Frauenrechte einsetzen, unerwähnt zu lassen. Nämlich: Aliki Giotopoulou-Maragkopoulou, N. Kaltsioga-Tournaviti (N., M. Kostavara, ferner Toula Drakopoulou, R. Lampsas, T. Pantasi (T., und S. Laiou u.a.

### **Literatur:**

Τασούλα Βερβενιώτη: Η γυναίκα της αντίστασης. Εκδ. Οδυσσέας, Αθήνα 1994.

Έφν Αβδέλα, Αγγελίκα Ψαρρά: Ο φεμινισμός στην Ελλάδα του μεσοπολέμου. Εκδ. Γνώση, Αθήνα 1985.

Θ. Κάφζη: Η γυναίκα του 20. Αιώνα. Εκδ. Σφράγης Φιλιππότης, Αθήνα 1993.

Ρούλα Κακλαμάνη: Η θέση της Ελληνίδας, στην οικογένεια, στην κοινωνία, στην πολιτεία. Εκδ. Παιδεία, Αθήνα 1979.